

Am Schlusse zeigte Hr. Dr. Karl Rummeler eine von Hrn. Ingenieur Joseph Wetterneck construirte Lampe, in welcher durch eine einfache und sinnreiche Vorrichtung das Oehl immerfort auf demselben Niveau erhalten wird; dann ein von Hrn. Jakob Hoffmann verfertigtes Manometer für Locomotive, welches nach dem Urtheile der hiesigen Eisenbahn-Directionen alle bisherigen Vorrichtungen dieser Art weit übertrifft, und erläuterte die Construction beider Apparate.

---

## 2. Versammlung am 23. November.

Herr Dr. A. Koch hielt einen Vortrag über die Art und Weise, wie er auf seinen Forschungsreisen in Amerika zu den fossilen Resten des *Zeuglodon macrospondylus* gelangte. Im Jahre 1827 ging er einem langgehegten Wunsche gemäss nach Amerika, um sich da als practischer Naturforscher auszubilden. Im ersten Jahre mit Sammeln von zoologischen Gegenständen sich beschäftigend, lebte er im Staate New-York, am Flusse Chatarochus, wo er in den Eriesee fällt. Darauf beschäftigte er sich in der Stadt Erie selbst vorzugsweise mit Entomologie. Hierauf begab er sich nach den Staaten Ohio, Missouri, Indiana, Illinois, Iowa, um geologisch-paläontologische Forschungen zu beginnen. Sein erster Fund war ein *Mastodon giganteum*, dessen aufrechte Stellung sowohl, als das Mitvorkommen von steinernen Wurfspiesen und Steinen zuerst darauf hinwiesen, dass es in dem Sumpfe steckend von Menschen getödtet wurde, und also noch leben musste, als das Menschengeschlecht die Erde betrat. Im nächstfolgenden Jahre traf er am Marimachflusse, 27 englische Meilen unter St. Louis, eine ganze Breccie von Mastodonresten, aber nie konnte er ein ganzes Skelett daraus zusammenbringen. Endlich fand er aber eine Localität, wo er mit vieler Mühe ein ganzes Mastodon ausgrub, und viele andere Reste desselben Thieres sammelte. Nun kehrte er nach Deutschland zurück, und verkaufte das eine Skelett an das brittische Museum in London, das andere an das königliche Museum

in Berlin; kehrte aber bald wieder nach Amerika zurück, um Zeuglodonwirbel zu suchen, auf die er von einem Amerikaner aufmerksam gemacht worden war. Er fand dieselben zuerst auf Marthas Vineyard im Eocengebilde und später bei Clarkville in Alabama, wo es ihm viele Mühe kostete, welche zu sammeln.

Herr R. Müller aus Melk gab eine in das Einzelne gehende Skizze der geologischen Beschaffenheit der dortigen Umgebungen. Von Mautern an der Donau stromaufwärts nach Melk zeigt sich bei Rossatz ein Hornblendegestein, an welches der Glimmerschiefer von St. Johann mit seinen dicken Tafeln schliesst. Bei St. Johann selbst ist eine steile Wand aus körnigem Urkalk, in welchem Hornblende mit lichtgrünem Saalbande eingelagert erscheint. Von hier bis Schönbüchl ist grobkörniger Gneiss, mit schmalen Syenitgängen. Das Kloster dieses Ortes steht auf Serpentin, das Schloss dagegen auf einem Granit-Gneiss, dessen Glimmer durch Schörl verdrängt ist. Von da bis Melk findet man nur Gneiss, mit Ausnahme der Pielachmündung, wo Hornblendegestein auftritt. In der Richtung von Melk über Aggsbach und Langeck nach Mautern, zeigen sich recht interessante Partien. Im Aggsbache findet man die Rollsteine des schönen Eklogits, das Kloster Langeck steht auf einem Serpentinfels, der den Weissstein durchbrach; bei Gurhof ist der apfelgrüne Serpentin, mit den merkwürdigen von Asbestschalen umschlossenen Granaten, und der Gurhofian. Das Kloster Göttweig liegt auf einem Weisssteinkogel, an dessen Basis bei Paudorf obiger Serpentin sich wieder zeigt. Eben so findet man den letzten weiterhin zu Karlstätten wieder. Südlich von Melk ist am Fusse des Hirschberges bei Rosenfeld Granit, weiter Hornblende, und endlich der körnige Urkalk mit seinem Pistazit und Akmit. Von hier südöstlich ist ein Chloritlager. Zelking liegt auf einem Serpentinfels, der den Weissstein durchbrach. Das Streichen des Weisssteins ist überall ein südwestliches. Die Tertiärablagerung bei Albrechtsberg und Soos, bis zum Donauufer, enthält das *Cerithium margaritaceum*, und bei dem Orte Pielach Braunkohlen. Weiter oben bei Ursprung ist ein muschelführender